

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 18 K., halbjährig 11 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 8 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

### Verordnung des Handelsministers, des Landwirtschaftsministers und des Ministers des Innern vom 19. Dezember 1914,

#### betreffend die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln.

Auf Grund der Kaiserlichen Verordnung vom 10ten Oktober 1914, R. G. Bl. Nr. 274, wird für die Dauer der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse verordnet, wie folgt:

#### § 1.

Beim Verkaufe der Kartoffeln im Großhandel dürfen nachstehende Höchstpreise nicht überschritten werden:

Preis in Kronen für 1 Meterzentner Kartoffeln mit Ausnahme der Kipfler

Land	Preis in Kronen für 1 Meterzentner Kartoffeln mit Ausnahme der Kipfler	
	a) Speisekartoffeln, sortierte (gelbe, weiße, Rosen)	b) Nichtsortierte Kartoffeln (Industrie- und Futterkartoffeln)
Niederösterreich	9,—	6,—
Oberösterreich	10,—	6,—
Salzburg	10,50	7,—
Steiermark	10,50	6,50
Kärnten	10,50	6,50
Krain	10,50	6,50
Görz, Triest, Istrien	11,—	7,—
Tirol	11,—	6,50
Borarlberg	11,—	6,50
Böhmen	9,—	6,—
Mähren	9,—	6,—
Schlesien	9,—	6,—
Dalmatien	12,—	7,—

#### § 2.

Als Großhandel im Sinne dieser Verordnung hat der Verkehr zwischen Erzeugern, Händlern und Arbeitern zu gelten.

Die im § 1 festgesetzten Höchstpreise dürfen auch beim direkten Verkehr zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher nicht überschritten werden.

#### § 3.

Die Höchstpreise verstehen sich für den Ort der vertragmäßigen Lieferung für 100 Kilogramm ohne Sack gegen Barzahlung (Netto per Kasse). Wird der Sack nicht vom Käufer beigestellt, so ist der Verkäufer bei Verkäufen ab Verladestation berechtigt, auf Kosten des Käufers auch das zur Auspolsterung des Waggons und zur Bedeckung der Kartoffeln nötige Stroh beizustellen. Die Höchstpreise schließen die Kosten der Verladung und des Transportes bis zur Verladestation in sich.

## Fenilleton.

### Kriegsweihnachts-Legende.

Von Peter Friedel.

(Nachdruck verboten.)

Als das große Morden des Weltkrieges auf Erden entbrannte, erhielt der heilige Petrus, der, wie jedes Kind weiß, von Gott, unser aller Vater und Herr, als Tor- und Schlüsselwart über das Paradies gesetzt ist, alle Hände voll zu tun, so daß er die viele Arbeit nicht bewältigen konnte, so sehr er sich auch mühte und plagte. In hellen Scharen kamen sie herangeströmt, die Seelen der Gefallenen, und da nach der himmlischen Vorschrift die Seelen nur einzeln ins Paradies herein dürfen, ja, für jede das mächtige Tor eigens aufgemacht und hinter ihr fein säuberlich wieder zugeschlossen werden muß, so kann man leicht ermessen, wie der heilige Pförtner ins Schwitzen kam. Tür auf, Tür zu, Tür auf, Tür zu, immer wieder und wieder in endloser Aufeinanderfolge — so ging es bei Tag und bei Nacht. Das, was Sanft Petern jedoch am ärgsten hernahm, das waren die umständlichen Verfahren, die er mit den zahllosen Einlasswerbern anzustellen hatte, denn natürlich darf der heilige Mann nur würdig Befundenen die Pforten zur ewigen Seligkeit öffnen.

Etwas besser wurde es erst, als die himmlische Dienstvorschrift dahin abgeändert wurde, daß das mit den Seelen anzustellende Verhör in Zukunft fortzufallen hätte.

#### § 4.

Die politische Landesbehörde ist ermächtigt, für den Kleinhandel Höchstpreise unter Rücksichtnahme auf die für den Großhandel bestimmten Höchstpreise festzusetzen.

#### § 5.

Der Besitzer von Kartoffelvorräten kann von der politischen Landesbehörde aufgefordert werden, dieselben, soweit sie nicht für seinen eigenen Hausgebrauch notwendig sind, zu den festgesetzten Höchstpreisen zu liefern. Landwirten und Produktions-Gewerbetreibenden sind die zur Fortführung ihrer Wirtschaft, beziehungsweise ihrer Gewerbebetriebe erforderlichen Mengen zu belassen.

Weigert sich der Besitzer, dieser Aufforderung zu entsprechen, so kann die politische Landesbehörde die Vorräte auf Rechnung und Kosten des Besitzers verkaufen; den Verkaufspreis hat die politische Landesbehörde unter Berücksichtigung der Höchstpreise sowie der Güte und Verwertbarkeit der Ware nach Anhörung von Sachverständigen endgültig zu bestimmen.

#### § 6.

Diese Verordnung bezieht sich nicht auf den Bezug von Kartoffeln aus dem Zollausslande.

#### § 7.

Für den Verkehr mit Saatgut kann der Landwirtschaftsminister über Antrag einer landwirtschaftlichen Korporation oder der k. k. Samen-Kontrollstation in Wien Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Verordnung gestatten.

#### § 8.

Übertretungen der Bestimmungen dieser Verordnung und der auf Grund derselben erlassenen Vorschriften werden an den Verkäufern von den politischen Behörden erster Instanz mit Geldstrafen bis zu 5000 Kronen oder mit Arreststrafen bis zu sechs Monaten geahndet.

#### § 9.

Diese Verordnung tritt am 23. Dezember 1914 in Wirksamkeit.

Heinold m. p. Schuster m. p.  
Zenker m. p.

## Tagesneuigkeiten.

(Die verdrehten Gaslaternen.) Aus Straßburg wird der „Frei. Ztg.“ folgendes nächtliche Intermezzo erzählt: An einem der letzten Abende bemerkte die Polizei, wie plötzlich in einigen Straßen die Lichter

ter reihenweise verlöschten. Sind die Behelinten es aus der Friedenszeit her von den Musensöhnen auch gewöhnt, daß das Laternenausdrehen gewissermaßen zu den akademischen Berufen gehört, so hielten sie gegenwärtig doch angesichts der verlassenen Universität das Wort: Inter arma silent musae auf die Gaslaternen sehr anwendbar. Die Polizei ging also der immer tiefer in das Weichbild der Stadt sich hineinziehenden Dunkelheitsfurchen nach und entdeckte schließlich eine Abteilung Soldaten, die auf höheren Befehl die Nähe einiger militärischer Arbeitsstätten in Finsternis legte, nicht aus Gründen ulkiger Auffassung des kriegerischen Lebens, sondern weil — wie den anfänglich ergrimmt Schutzeuten in einem Parlando zwischen Laternenpfahl und ebener Erde klar gemacht wurde — feindliche Flieger gemeldet worden waren. Nun war die Polizei über das sonst als groben Unfug zu rächende Laternenausdrehen beruhigt, nicht aber ein amtlicher Laternenausdreher vom Gaswert, der von ungefähr an den erlöschten Gaslaternen vorbeikam, eine Bergeßlichkeit oder ein Verbreden an den Lichtspendern vermutete und lustig wieder anzuzünden begann. Das davon nicht sehr erbaute soldatische Lichtlöschkommando schritt mit Energie gegen die Sabotage des Laternenanzünders ein und besiegte nach der Niederwerfung der Polizei auch diese Amtsperson.

(Der Schutz des Toten.) Eine seltsame Geschichte von der Westfront wird dem „Elfässer“ aus Saargemünd von einem Augenzeugen berichtet: Ein heftiger Kampf war entbrannt. In der Front stand ein braver Lothringer eben im Begriffe zu schießen. Im selben Augenblick traf ihn eine feindliche Kugel ins Herz, so daß er auf der Stelle tot liegen blieb. Noch im Tode hielt er sein Gewehr krampfhaft umfaßt. Nach der Schlacht wurden die Toten und Verwundeten aufgezählt. Ein Soldat wollte dem toten Kameraden das Gewehr abnehmen und aus der Hand ziehen. Da fuhr der Abzugsbügel zu, und die Kugel drang dem Soldaten in die Brust, daß er zurückfiel und mit dem anderen Toten in ein gemeinsames Grab gebettet wurde.

(Das unterbrochene Konzert.) Wie der „Corriere“ zu berichten weiß, hatte kürzlich in einem Vororte von Reims eine französische Militärkapelle eine Musikaufführung in einer zum Konzertlokal umgewandelten Halle veranstaltet. Die Aufführung wurde von einem Konzertmeister des Pariser Opernorchesters geleitet, der zurzeit in einer Kompanie dient. Als Zuhörer wohnte dem Konzerte eine große Anzahl höherer Offiziere und der Brigadefeldkommandeur bei. Gerade als die Musiker ein gewaltiges Fortissimo in schwingung-

aus welchem Grunde immer, nicht in der gebührenden Weise beging. Dann legte er kostbare Festkleider an und begab sich, da die Zeit gekommen war, ins Innere des Paradieses, um an der allgemeinen Beiseherung und Festtafel teilzunehmen.

Doch er sollte es nicht lange gut haben, der arme, gute Heilige. Mitten im schönsten Schmausen wurde er abgerufen und mußte zum Tor hinunter, wo drei Soldaten seine Einlass begehrt. „Also sie geben auch heute keine Ruhe!“ knurrte er. „Na wartet, euch will ich lehren!“ Und dann begann's.

„Wißt ihr, daß heute Weihnachten ist, oder wißt ihr es nicht?“ fuhr er sie an.

„Zu Befehl,“ das mußten sie.

„Nun, und —? Habt ihr den heiligen Abend gefeiert, wie es Gott wohlgefällig ist? He, habt ihr das?“

„Ja und nein,“ erwiderte die erste Seele nicht ohne die gewisse Schnoddrigkeit, die den geborenen Berliner auch im Jenseits auszeichnet; „wie's eben ist im Krieg. Wir waren eben dabei, uns in unserem Schützengraben ein Bäumchen anzuzünden, da fiel uns eine Horde von Turkos an, die sich im Finstern herangeschlichen hatte. Fünf von den schwarzen Teufeln schoß ich ab, der sechste hat's mir selbst besorgt, Herr.“

„Sol!“ fauchte Petrus. „Also gemordet hast du am heiligen Abend! Weißt du, daß das eine Sünde ist?“

„Zu Befehl, nein,“ sagte die Seele, „und es tut mir nur leid, daß ich nicht mehr von dem afrikanischen Gefindel mitnehmen konnte.“

(Schluß folgt.)

Durch einen Blick in das Herz, das jede Seele fortan mitzubringen hatte, sollte Sanft Petrus in Zukunft die Frage der Würdigkeit entscheiden. Da unser sterbliches Herz alle guten und auch die schlechten Taten, die wir begehen, getreulich aufzeichnet wie der Stamm eines Baumes die Jahre seines Lebens, so konnte der heilige Petrus jetzt tatsächlich durch einen raschen Blick auf die Herzen, die sich ihm entgegenstreckten, seine Entscheidungen treffen. Das erleichterte ihm zwar die Arbeit nicht wenig; aber als der Krieg anfang, sich in die Länge zu ziehen und der Andrang der gefallenen Seelen mit immer gleicher Stärke andauerte, da kam der Heilige trotz des erleichterten Dienstes so von Kräften, daß er schier nicht mehr weiter konnte. Doch er bezwang sich und hielt aus, zumal der liebe Gott ihn auf die nahenden Weihnachtsfeiertage vertröstete, die ja wohl ruhig verlaufen würden.

Wirklich ebte der Strom der Seelen sichtlich ab, je näher das Fest heranrückte, und als der Kalender in Sanft Petri Pförtnerstübchen den 24. Dezember zeigte, da war es kein Strom mehr, sondern nur noch ein Bach. „Ganz reißt es ja nie ab,“ brummte der Heilige in seinen Bart, „aber es ist wenigstens nicht stärker als im Frieden. Freilich,“ setzte er hinzu, nachdem er eine Weile zur Erde hinabgelauscht hatte, „sie schießen ja nicht. Nun, ich möcht's ihnen auch nicht geraten haben. Das wär' noch schöner: schießen am heiligen Abend! Sollen sich gefälligst Weihnachtskerzen anstecken und ein ordentliches frommes Lied singen. So gehört es sich für anständliche Christenmenschen, und wenn's tausendmal Krieg ist!“

So sprach der heilige Petrus und nahm sich fest vor, jedem den Einlass zu wehren, der den heiligen Abend,

voller Ausführung zu einem künstlerischen Höhepunkte herausarbeiteten, schlug eine Granate in das aus einem Zementwall gebildete Podium und begrub die Musiker unter den Trümmern. Sie kamen zwar alle heil davon, aber das Konzert hatte sein unfreiwilliges Ende gefunden, und die Fortsetzung mußte auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben werden.

— (Die dreizehn R.) Der Berliner Nationale Frauendienst gibt für die Küchen ein großes schwarz-umrandertes Plakat heraus. Aus der weißen Fläche dieses Plakats fallen dreizehn rote Flecke ins Auge, die sich bei näherer Besichtigung als dreizehn rote R's entpuppen. Diese R's sind es, die sich — im wahrsten Sinne des Wortes — wie ein roter Faden durch die sieben Gebote ziehen, die der Nationale Frauendienst zur Beherzigung für das weibliche Berlin aufgestellt hat. Sie lauten folgendermaßen:

- Eßt Kriegsbrot.
- Kocht die Kartoffeln in der Schale.
- Kauft keinen Kuchen.
- Seid klug, spart Fett.
- Kocht mit Kochkiste.
- Kocht mit Kriegs-Kochbuch.
- Helft den Krieg gewinnen.

— (Der Sträflingsverein im Sing-Sing-Gefängnis.) Aus Newyork wird über Amsterdam berichtet: Die Gefängnisverwaltung von Sing-Sing hat einen eigenartigen Schritt getan, der ziemlich einzig in der Geschichte des Gefängniswesens dastehen dürfte. Sie hat den Gefangenen gestattet, sich zu einem Verein zusammenzuschließen, der den Namen trägt: „Brüderschaft der goldenen Regel“. Diese Brüderschaft hat das Recht, in allen kleineren Fällen die Disziplin im Gefängnis aufrechtzuerhalten. Die Gefangenen haben ein selbständiges Verwaltungsrecht, und mit Erlaubnis der Gefängnisverwaltung die folgenden Bestimmungen festgesetzt: Jeden Sonntag sind kinematographische Vorstellungen. Die Korrespondenz mit der Außenwelt ist gestattet. Besuch darf häufiger als bisher kommen, Tageszeitungen dürfen gehalten werden. Die Mitglieder tragen statt der bisherigen schwarz-weiß gestreiften Kleidung ein graues Sweater, und sie haben die Tageszeitung „The Star of Hope“ gegründet, die von den Zuchthäuslern redigiert, gesetzt und gedruckt wird.

— (Das Leben ohne Schlaf und Essen.) Jüngst haben die Amerikaner feierlich den 35. Geburtstag der Edison'schen elektrischen Glühlampe begangen. Selbstverständlich hat die amerikanische Zeitungswelt diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne einen ihrer Vertreter zu dem „Zauberer von Menlo Park“ zu schicken, der Edison über irgendetwas auszufragen hatte, das mit seiner Erfindertätigkeit in irgend welchem Zusammenhang stände. Was dabei herausgekommen ist, teilt eine amerikanische Wochenschrift unter dem Titel „Das Leben ohne Schlaf und Essen — eine Zukunftspannung Edisons“ ausführlich mit. Die Weissagungen, die dem als recht geschickten Menschen bekannten Erfinder da in den Mund gelegt werden, sind merkwürdig genug. Die Erfindung der elektrischen Beleuchtung, so soll Edison sich geäußert haben, wird in ihrer weiteren Entwicklung auf die Schlafgewohnheiten des Menschen einen gewaltigen Einfluß haben: einst arbeitete der Mensch, wenn die Sonne schien, und schlief, wenn es dunkel war. Die Gewohnheit, während der dunklen Zeit zu schlafen, hat der Mensch angenommen, weil ihm die Dunkelheit das Arbeiten unmöglich machte. In Zukunft wird er mit Hilfe des elektrischen Lichtes die Angewohnheit des Schlafes besiegen,

immer weniger schlafen und schließlich überhaupt ohne Schlaf auskommen. Es ist tatsächlich kein Grund vorhanden, warum sich der Mensch überhaupt zu Bett legen sollte, und der Mensch der nahen Zukunft wird bedeutend weniger Zeit schlafen, gerade wie der Mensch der Gegenwart weniger schläft als der der Vergangenheit. In einer Million Jahre wird kein Mensch mehr schlafen. Tatsächlich ist der Schlaf ein Übel, eine schlechte Angewohnheit. Wir können sie nicht plötzlich ablegen, aber wir werden es einmal tun. — Man muß annehmen, daß Edison diesen Unsinn nicht selbst gesagt hat, sondern daß er ihm von dem Ausfrager in die Schuhe geschoben worden ist. Was Edison über Schlafen und Nichtschlafen gesagt haben soll, hat mehr Hand und Fuß, nämlich daß viele Leute zuviel schlafen und dadurch ihre Gesundheit schädigen, und daß Edison selbst nie in diesen Fehler verfallen ist. Der zweite Teil der Zukunftspannung, das Leben ohne Essen, erweist sich bei näherer Betrachtung als nicht ganz wörtlich zu nehmen. Edison soll nämlich ausgeführt haben: Ich verzehre bei jeder Mahlzeit fünf Unzen (140 Gramm) und habe am Tage drei Mahlzeiten. Das Wasser ist dabei mitgerechnet, und ich nehme viel Wasser zu mir. Menschen, die schwere körperliche Arbeit leisten, brauchen mehr Nahrung und könnten mit acht bis zehn Unzen (225 bis 280 Gramm) bei jeder Mahlzeit auskommen. Durchschnittlich würden sich die Menschen besser befinden, wenn sie ihren Nahrungsverbrauch um zwei Drittel einschränken würden. Sie leisten die Arbeit einer Maschine von drei Pferdekraften und verbrauchen Brennstoffe, wie sie einer fünfzigpferdekraftigen Maschine zukommen. Wenn die Welt aufhören wollte, zu viel zu essen, würde die Armut aus der Welt geschafft. Man denke hierüber einmal nach: wir verzehren 600.000 Bushel (21,6 Millionen Liter) Weizen, um eine Arbeit zu leisten, die durch den Verbrauch von 200.000 Bushel (7,2 Millionen Liter) geleistet werden könnte. Das ist verschwenderisch in mehr als einer Beziehung. Das Getreide an sich wird verschwendet, es wird verteuert und die ernährende Kraft jedes Aekers Landes wird herabgedrückt. Überernährung erhöht auch die Sterblichkeit und die Krankheitsziffer. Ihre höchste Entwicklung wird die Menschheit nicht erreichen, wenn sie nicht weniger isst und schläft. Ich betrachte dies als das wichtigste Ergebnis, zu dem ich in vielen Jahren harter, ständiger Arbeit gelangt bin.

— (Ein Friedensprophet.) Wohl in allen kriegsführenden Ländern fragt man sich, wie lange der Krieg noch dauern wird. Bis zum 27. April 1915, so glaubt der „Figaro“ versichern zu können. An diesem Tage nämlich wird, wie ihm ein Italiener, Graf Ugo Baschieri, gewissagt hat, der Friedensschluß vollzogen werden, und Graf Ugo Baschieri ist ein Prophet, der schon einmal ein großes Ereignis richtig geweissagt hat. Es war das Erdbeben von Santiago de Chile. Am Morgen des Tages, als die Katastrophe eintrat, weissagte er, daß abends die Stadt vernichtet sein würde. Wahrscheinlich lachte man ihn dort aus; aber als sich abends zeigte, wie recht er gehabt hatte, dankte man ihm mit einer kräftigen Tracht Prügel.

### Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Forteinhebung der Landesumlagen pro 1915.) Seine I. und II. Apostolische Majestät haben den Beschluß des Krainer Landesausschusses vom 20. November 1914, betreffend die provisorische Forteinhebung der Landesumlagen im Jahre 1915 in dem bisherigen Ausmaße, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen endgültigen Festsetzung dieser Umlagen mit der Bestimmung allergnädigst zu genehmigen geruht, daß die Einhebung des

Landeszuschlages zur staatlichen Verzehrungssteuer durch dieselben Organe und Mittel zu erfolgen habe wie die Einhebung der Stammsteuer. Es werden somit eingehoben werden: 1.) ein 145%iger Zuschlag zur Verzehrungssteuer von Wein, Wein- und Obstmost sowie vom Fleisch einschließlich des 20%igen außerordentlichen staatlichen Zuschlages, der mit der Verzehrungssteuer von diesen Gegenständen in der für die Verzehrungssteuer geschlossenen Stadt Laibach eingehoben wird; 2.) eine selbständige Landesumlage auf den Bierverbrauch mit vier Kronen per Hektoliter, jedoch mit der Einschränkung, daß die Einhebung der Landesbieraumlage für jenen Teil des Jahres 1915 zu entfallen hat, für welchen dem Lande Krain, abgesehen von den Zuweisungen, die ihm nach dem Gesetze vom 23. Jänner 1914, R. G. Bl. Nr. 14, bezw. nach den an Stelle dieser Gesetze tretenden Gesetzen gewährt werden, aus Staatsmitteln ein Beitrag überwiesen werden sollte, der bei entsprechender Umrechnung auf einen Jahresbetrag dem vom Lande Krain in unmittelbarer vorhergehenden Kalenderjahre erzielten Reinertrage der Landesbieraumlage mindestens gleichkommt; 3.) ein Zuschlag auf alle direkten Steuern mit Ausnahme der Einkommensteuer und der Erwerbsteuer der Hausierer, und zwar: a) im Ausmaße von 55 % hinsichtlich der Realsteuern; b) im Ausmaße von 55 % hinsichtlich der allgemeinen Erwerbsteuer, die von den Steuerpflichtigen der vierten Klasse entrichtet wird; c) im Ausmaße von 75 % hinsichtlich aller übrigen Steuern.

— (Verlustliste des JR 17.) Ref. Inf. Lach Anton, 2. R., verw.; Ers. Ref. Lach Franz, 2. R., verw.; Ers. Ref. Lavrenčič Johann, 4. R., verw.; Inf. Lavrič Johann, 3. R., verw.; Zugf. Titfeldw. Lavrinc Rudolf, MGU Nr. 3, verw.; Korp. Tit. Gf. Leitner Anton, 1. R., verw.; Eins. Freiw. Lemac Rafael, 11. R., verw.; Korp. Lesar Josef, 9. R., verw.; Ers. Ref. Leskovec Josef, 11. R., verw.; Korp. Lipah, 7. R., verw.; Inf. Logar Anton, 4. R., verw.; Inf. Longar Moiz, 12. R., tot; Korp. Lukel Josef, 3. R., verw.; Inf. Lužar Josef, 3. R., verw.; Ers. Ref. Majcen Moiz, 9. R., verw.; Korp. Majdič Paul, 5. R., verw. (früher als vermisst gemeldet); Inf. Majetič Anton, 6. R., verw.; Ers. Ref. Malavasič Franz, 3. R., verw.; Inf. Tit. Gf. Mali Josef, MGU 4, verw.; Inf. Tit. Gf. Malnaric Anton, 4. R., verw.; Inf. Malovrh Jakob, 1. R., verw.; Ref. Korp. Mandelc Franz, 12. R., tot; Inf. Marlo Johann, 9. R., verw.; Inf. Marold Blasius, 9. R., verw.; Inf. Marolt Karl, 12. R., verw.; Eins. Freiw. Martinel Josef, 6. R., verw.; Off. Dien. Martinjal Josef, 9. R., tot; Inf. Matetič Peter, 9. R., verw.; Ers. Ref. Matkovič Simon, 10. R., verw.; Inf. Matohanca Matthias, 12. R., verw.; Inf. Mavec Johann, 4. R., verw.; Ref. Inf. Mayer Michael, 2. R., verw.; Inf. Medved Moiz, 8. R., verw.; Inf. Medved Anton, 9. R., verw.; Inf. Meglič Anton, 2. R., verw.; Inf. Mele, 7. R., tot; Ref. Inf. Menard Johann, 2. R., verw.; Ers. Ref. Merhar Franz, 4. R., verw.; Ref. Inf. Tit. Gf. Merhar Johann, 2. R., verw.; Inf. Meštel Anton, 9. R., tot; Inf. Meznar Michael, 4. R., tot; Ref. Inf. Tit. Gf. Miklavčič Johann, 10. R., verw.; Ers. Ref. Malnar Johann, MGU, verw.; Inf. Močnik Anton, MGU 3, tot; Ers. Ref. Mohar Franz, 3. R., verw.; Ers. Ref. Mršnik Johann, 1. R., verw.; Ers. Ref. Murn Franz, 2. R., verw.; Eins. Freiw. Neubacher Rudolf, 12. R., verw.; Inf. Novak Johann, 10. R., verw.; Ers. Ref. Novljan Martin, 3. R., verw.; Ref. Gf. Rudič Moiz, 1. R., verw.; Inf. Oblak Andreas, 9. R., verw.; Inf. Oblak Anton, 9. R., tot; Ref. Inf. Tit. Gf. Obravnič Josef, 10. R., verw.; Ers. Ref. Dcepel Johann, 10. R., verw.; Vd. Inf. Oton Franz, 2. R., verw.; Korp. Omahen Johann, 9. R., verw.; Ref. Inf. Orazem Franz, 10. R., verw.; Inf. Dreher Franz, 3. R., verw.; Ers. Ref. Držolin Franz, 10. R.,

### Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(59. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Aber Vater —?“  
Und auch Frau Anna widersprach voller Unruhe: „Warum denn nur? Laß doch die Kinder jetzt beieinander. Du kannst dann ja später —“  
„Nein!“ Das klang so scharf, daß es jeden Widerspruch abschchnitt. „Das Notwendige zuerst. Für euer Liebesgötter bleibt euch dann, so Gott will, noch ein ganzes, langes Leben.“  
Als er sah, daß Eves Augen feucht schimmerten, beute er seine Schroffheit und rief sie zu sich heran. „Mädel, sei so geschick. Ich schid' ihn dir bald wieder.“  
Ulrich hatte die Aufforderung, sich zu setzen, überhört. Er war zum Fenster hingetreten und starrte verärgert hinaus, während Eve die Mutter sorgsam hinausgeleitete.  
„Kommen Sie, Ulrich — setzen Sie sich zu mir her.“ Er wartete geduldig, bis Ulrich herangekommen war und sich gesetzt hatte. „Sie haben da vorhin zwei Fragen gestellt, auf die Sie noch keine Antwort haben: Wie's mir denn geht und wo es fehlt. Na, es geht mir schlecht, viel schlechter, als es den Anschein hat. Und wo es fehlt? Da drinnen, an dem vielgeplagten Muskel, den wir Herz nennen. Am es kurz und bündig zu sagen: Ich gebe mir nur ein paar Tage noch, wenn nicht alle Zeichen trügen —“  
Ulrich erschraf heftig: „Das wäre ja schrecklich —!“  
„Sehen Sie, das ist auch meine Meinung. Nicht um meinetwillen natürlich. Ich hab' mich mein Lebtag red-

lich geplagt und hab' gerade um der Plage willen das Leben lieb gehabt; überschätzt aber hab' ich's nie, und wenn's doch damit vorbei sein soll — ich werd' nicht flennen und zagen. Aber da ist nun meine arme, hilflose Frau, und da ist meine Eve. Mir scheint, daß die mich noch recht gut brauchen könnten, und der Gedanke an sie ist es, der mir die Todeszuversicht zur Folter macht. Verstehen Sie das?“  
„Mein Gott — das ist doch nicht schwer zu begreifen —!“ Ulrich war wirklich noch ganz fassungslos.  
„Um so besser denn. So können Sie mir gewiß allerlei sagen, was mir die Sorge ein wenig von der Seele nehmen kann, nicht wahr?“  
Ulrich rüdtte höchst unbehaglich auf seinem Sitz hin und her, und dabei schoß ein häßlicher, aufreizender Gedanke in ihm auf. Vielleicht war die Sache mit der Krankheit gar nicht so schlimm, vielleicht sollte die Aussicht auf den nahen Tod nur als Pression gegen ihn ausgeübt und seiner Unentschlossenheit ein wenig nachgeholfen werden. Na, er wollte vorsichtig sein —  
„Das alles kommt so überraschend für mich,“ begann er unsicher, „daß ich im Augenblick wirklich nicht weiß, was ich Ihnen sagen soll. Ich hatte ja keine Ahnung!“ Er brach ab, weil die Augen des Kranken, die fest und feindlich auf ihn gerichtet waren, ihn verwirrten.  
Regold räusperte sich energisch.  
„Zunächst einmal möchte ich mit dem, was ich Ihnen da eben unter Heindeutung auf Eve und meine Frau von meinen Sorgen gesagt habe, nicht mißverstanden sein. Ich will weder Ihr Mitleid noch so etwas wie Erbarmen; ich will nur ganz einfach wissen, wie weit Sie sich das Recht sichern wollen, um Eves Zukunft besorgt zu sein. Über das Maß Ihres Anspruches müssen Sie nun aber

doch allmählich einigermaßen klar sein. Oder irre ich, wenn ich das annehme?“  
„Natürlich bin ich mir darüber klar,“ sagte Ulrich, während er seine Fingerpielen angelegentlich befah. „Sie wissen doch, daß ich Eve lieb habe, und Sie haben uns doch auch Ihre Einwilligung gegeben —“  
„Herr Doktor — es ist kein Kunststück, meine Eve lieb zu haben, und eine Gewähr liegt in dieser Tatsache jedenfalls nicht. Und wann habe ich Ihnen meine Einwilligung gegeben? Ich habe Ihnen lediglich erlaubt, Eve als Ihre zukünftige Braut zu betrachten, ich habe Ihren Verkehr in meinem Hause unter einer sehr bestimmten Voraussetzung in den Formen gestattet, die man sonst nur dem erklärten Bräutigam zugestieht. Ich habe Ihnen damit Rechte gegeben, die Sie genießen, ohne daß Sie etwas Greifbares an Pflichten dagegen gesetzt hätten. Etagen die Umstände anders, so könnte das vielleicht noch ein kleines Weilchen so gehen, obschon ich nicht weiß, ob meine Geduld sehr lange noch ausgereicht haben würde. Jetzt aber ist alles anders geworden, und ich muß wissen, woran ich mit Ihnen bin.“  
„Aber lieber Herr Doktor,“ sagte Ulrich ein wenig empfindlich, „wissen Sie auch, daß das alles recht wenig schmeichelhaft für mich ist?“  
„Es kommt mir auch gar nicht darauf an, Ihnen Schmeicheleien zu sagen. Die Minuten sind jetzt wertvoller für mich geworden, als sie es je gewesen sind, und mir bleibt nur noch Zeit für die ernstesten Pflichten.“  
„Nun denn, seien wir also ganz ernsthaft! An meiner Absicht, Eve zu heiraten, hat sich nichts geändert, an Eves Liebe zu mir ebensowenig — damit aber ist die Lage ausreißend geklärt. Das offizielle Verlöbniß ist am letzten Ende doch nur eine Formsache —“

verw.; Inf. Ofredlar Peter, 3. K., verw.; Inf. Oswald Johann, 12 K., verw.

(Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat ernannt: zu Leutnanten die Fähnriche Maximilian Klug, Karl Seltelle und Alexander Kores — alle drei des KR 27; Michael Gmiesz und Max Gernot — beide des KR 17; zu Hauptleuten i. d. Res. die Oberleutnante in der Reserve: Rudolf Weiß und Johann Strahammer — beide des KR 27; zu Oberleutnanten in der Reserve: die Leutnante in der Reserve Dr. jur. Franz Dgrin und Emil Hainsegg — beide des KR 27; Dr. jur. Josef Wolf, Kurt Eich und Johann Raibitsch — alle drei des KR 17; Karl Cora, Dr. jur. Albin Kandare und Dr. jur. Karl Kuhelj (der Ersatzreserve) — alle drei des KR 27; zu Leutnanten in der Reserve die Fähnriche (Radetten) in der Reserve Karl Maier, Adolf Neubauer, Friedrich Singer, Wilhelm Feuniker, Hans Diller, Johann Lutzenberger, Wilhelm Tesch und Emil Mauer — alle acht des KR 27; zum Oberleutnant in der Reserve den Leutnant in der Reserve Johann Spanner des KR 5; weiters beim Landwehrintanterieregiment Nr. 27: zu Majoren die Hauptleute August Blaschke und Albert Zamarin, überkomplett, Stomomieoffizier bei den Militär-Erziehungs- und -Bildungsanstalten; zu Oberleutnanten die Leutnante Walter Wahr, Heinrich Konrad, Adolf Böschnigg und Christian Zitterer; zu Leutnanten die Fähnriche Mario Lauda, Rudolf Groß und Konrad Melzig; zum Leutnant in der Reserve den in Probefienstleistung stehenden Fähnrich in der Reserve Johann Mehle; schließlich zu Oberleutnanten beim Landwehr-Infanterieregiment Nr. 27: die Leutnante Dr. jur. Emil Stare, Franz Briller und Josef Rosp.

(Die außerordentliche Staatslotterie für Kriegsfürsorgezwecke.) Die Generaldirektion der Staatslotterien hat über Ermächtigung Seiner Majestät des Kaisers eine außerordentliche Staatslotterie veranstaltet, deren Erträgnis ausschließlich Kriegsfürsorgezwecken gewidmet ist, und zwar je ein Drittel dem Roten Kreuz, dem Kriegsfürsorgeamt und dem Kriegshilfsbureau. Die Lose liegen bereits bei den Lottoämtern, in den Tabaktrafiken, Wechselstuben und sonstigen Verschleißstellen zum Verkaufe auf, sie kosten bloß vier Kronen, obgleich die Lotterie 21.046 Gewinne in barem Gelde enthält, die insgesamt 625.000 Kronen ausmachen. Die Ziehung erfolgt am 28. Jänner 1915. Der Haupttreffer beträgt 200.000 Kronen; an diesen reihen sich Treffer zu 50.000, 30.000, 20.000, 10.000 und fünftausend Kronen usw., der kleinste Gewinn beträgt zehn Kronen. Mit einem

Lose können auch mehrere Gewinne erreicht werden. Die Lose dieser Lotterie unterscheiden sich schon äußerlich durch das Rote Kreuz, das sich vom weißen Grund abhebt. Dieses Zeichen lehrt jeden Käufer, daß er mit dem Lose nicht nur eine günstige Chance, sondern auch das Verdienst erworben hat, das Liebeswerk zu fördern, auf das jeder brave Soldat Anspruch hat, der im Felde verwundet worden oder erkrankt ist.

(Edelmütige Spende.) Die Pflagemannschaft der Reservekapitälär im städtischen Mädchenlyzeum, in der Staatsgewerbeschule und im Ursulinerinnenkloster hat den Betrag von 70 K dem Fonds für Wittwen und Waisen nach gefallenen und vermundeten Kriegern des dritten Korps überwiesen. Dieser Betrag war für die Aufbesserung der Menage der genannten Mannschaft zu Weihnachten bestimmt, doch leistete diese darauf Verzicht und sammelte noch einen Betrag von 63 K aus eigenen Mitteln ebenfalls für den gedachten Zweck. Bemerkenswert ist, daß sich die Mannschaft selbst aus zumieft alten, verheirateten Landsturmmännern zusammensetzt, von denen jeder eine größere oder kleinere Familie zu ernähren hat. — Ein nachahmenswertes Beispiel kameradschaftlicher Opferwilligkeit!

(Der Nährwert des Kartoffelbrotes.) Dem Deutschen Reichstage ist ein Gutachten des kaiserlichen Gesundheitsamtes über die Wertbarkeit von Kartoffelerzeugnissen zur Brotbereitung zugegangen, das zu dem Ergebnis kommt, daß der Gesamtnährwert des Kartoffelbrotes nur unerheblich geringer ist als der reinen Roggenbrotes. In bezug auf die einzelnen Nährstoffe seien nur im Gehalt an Stickstoffverbindungen (Eiweiß usw.) in Betracht kommende Unterschiede vorhanden. Der Mindergehalt an Eiweiß sei indessen bei geringen Zusätzen von Kartoffelerzeugnissen (etwa 5 Prozent) unerheblich und auch bei größeren Zusätzen (bis zu 20 Prozent) nur dann ins Gewicht fallend, wenn feiereiches Roggenmehl verarbeitet werde. Danach sei Kartoffelbrot, soweit die Zusätze von Kartoffelerzeugnissen 20 Prozent nicht übersteigen, als fast vollwertiger Ersatz des Roggenbrotes anzusehen. Angesichts der Notwendigkeit, auch bei uns den Kreis der Getreideturrogate zu erweitern, würde es sich empfehlen, dem Kartoffelmehl als Brotzusatz größere Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden.

(Das Gremium der Kaufleute in Laibach) macht seine Mitglieder, die sich mit der Erzeugung und Inverkehrsetzung von Mehl befassen, auf folgendes aufmerksam: In dem am 29. November l. J. zur Ausgabe gelangten Stück des Reichsgesetzblattes ist unter Nr. 324

die Ministerialverordnung vom 28. November 1914, betreffend die Erzeugung und Inverkehrsetzung von Mehl, dann unter Nr. 325 die Ministerialverordnung vom 28sten November 1914, betreffend die Festsetzung der Höchstpreise für Getreide und Mehl, erschienen. Im Zusammenhange mit der letzteren Ministerialverordnung wurde in dem am 7. Dezember l. J. zur Ausgabe gelangten Stück des Landesgesetzblattes die Kundmachung der l. l. Landesregierung für Krain vom 7. Dezember 1914, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Großhandel mit Getreide und Mehl, verlautbart. Alle oben zitierten Gesetze sind in jeder Buchhandlung in Laibach käuflich.

(Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags wurde die sterbliche Hülle des Herrn Advokaten und Hausbesizers Dr. Franz Munda unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe geleitet. Es erwiesen dem Verbliebenen folgende Herren die letzte Ehre: Landesgerichtspräsident Eisner, Vizepräsident Hofrat Pajz, die Oberlandesgerichtsräte Hauffen, Dr. Trabner und Wedernjak nebst vielen sonstigen Gerichtsbeamten, dann viele Kollegen des Verstorbenen, u. a. Bürgermeister Dr. Lavčar, Vizebürgermeister Dr. Triller, der Präsident der Advokatenkammer Dr. Majaron, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Dr. Ravnihar und Landtagsabgeordneter Dr. Novak, der Präsident der Notariatskammer Plantan und Notar Hudovernik als Vertreter des Cyril- und Methodvereines, Magistratsdirektor Dr. Zarnik, Magistratsrat Lah, Privatier Luchmann, schließlich von den Herren im Ruhestande Landesgerichtspräsident v. Levičnik, Generalstabsarzt Dr. Stare, Hofrat Polec, Magistratsdirektor Bončina, Prof. Foerster u. a. Eine Sängerschule, bestehend aus Mitgliedern des Gesangschlores der „Glasbena Matica“, ehrte den Verbliebenen auf seinem letzten Wege durch den Vortrag von ergreifenden Trauerliedern.

(Wintersport in der Wochein.) Wie uns berichtet wird, ist in der Wochein 30 Zentimeter Schnee gefallen, gerade genug, damit in den Weihnachtsfeiertagen mit dem Wintersport der Anfang gemacht werden kann. Für die Unterkunft in der Wochein ist bestens gesorgt.

„Bambure der Großstadt“, eine Detektivkomödie in drei Akten, hatte gestern bei der Erstaufführung im Kino „Ideal“ einen durchschlagenden Erfolg. Das zweifaktige Lustspiel „Fräulein Übermut“ ist sehr gut und erregte viel Heiterkeit. Heute letzter Tag dieses Programmes. Am heiligen Abend bleibt das Kino geschlossen. 4358

# Der Krieg.

## Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Österreich-Ungarn.

#### Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 22. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 22. Dezember mittags: In den Karpathen wird noch südlich des Gebirgskammes im Gebiete der Flüsse Nagy-Ag, Latorca und Ung gekämpft. In Galizien gingen die Russen gestern wieder zum Angriffe über, ohne jedoch durchdringen zu können. Namentlich am unteren Dunajec hatten sie schwere Verluste. An der Nida und im Raume südlich Tomaszow entwickelten sich kleinere Gefechte. Die Kämpfe im Vorkelde von Przemysl dauern fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Eine kühne Waffentat.

Wien, 2. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Leutnant Steinfeld der 31. Infanterieregiments kommandierte am 17. Dezember beim Vormarsch auf Przedborz den Vortrab einer Kolonne, welche nach mehreren Gefechten mit feindlichen Nachhuten um 4 Uhr nachmittags vor Przedborz eintraf. Nachrichtenabteilungen hatten das östliche Pilica-Ufer noch nicht erreichen können. Bei diesen ungelärten Verhältnissen gruppierte sich die Vorhut auf den Höhen westlich Przedborz. Doch erschien es, da die Dunkelheit bereits hereingebrochen war, noch zweifelhaft, ob der Befehl zum Angriff auf Przedborz erteilt werden würde. Leutnant Steinfeld übernahm, ohne einen Befehl abzuwarten, mit seinem Vortrab-Bataillon die Pilica auf einzelnen Balken der gänzlich zerstörten Brücke, vertrieb den noch in Przedborz befindlichen Feind und besetzte den Oststrand des Ortes. Durch das initiativ Eingreifen des Leutnants Steinfeld wurde noch am selben Tage Gewißheit erlangt, daß der Feind am östlichen Pilica-Ufer keinen Widerstand leisten werde. Auch wurden Gefangene gemacht und große Munitionsvorräte erbeutet, welche die überraschten Russen nicht mehr wegzuschaffen vermochten. Der genannte tapfere und schneidige Offizier, der seit zwei Monaten mit größter Umsicht ein Bataillon kommandiert, wurde vom Armeekommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich für den kühn

durchgeführten Sturm auf Przedborz zum Oberleutnant befördert. Auch wurde er dem Kaiser zu einer hohen Auszeichnung vorgeschlagen.

#### Der 50.000. Eiserner Kriegsglücksring.

Wien, 22. Dezember. Die Genossenschaft der Juweliere, Gold- und Silberschmiede in Wien hat an das Kriegshilfsbureau die Bitte gerichtet, den 50.000. Eisernen Kriegsglücksring (Hufnagel mit der Inschrift „Kriegsglück 1914“) Seiner Majestät dem Kaiser zu Füßen zu legen und den 50.001. Glücksring dem Erzherzog Karl Franz Josef zu übermitteln. Das Kriegshilfsbureau ist diesem Wunsche nachgekommen und wurde der Genossenschaft der Allerhöchste Dank Seiner Majestät sowie der Dank des Erzherzogs Karl Franz Josef ausgesprochen.

#### Die kriegerischen Eigenschaften der ungarischen Landwirte.

Budapest, 22. Dezember. (Ungar-Bureau.) Einer Aufforderung des Redakteurs der „Gazda Szóvetseg“, Paul Resko, an den General der Infanterie von Boroevic, sich über die kriegerischen Eigenschaften der ungarischen Landwirte zu äußern, entsprach der General in bereitwilliger Weise, indem er an den Redakteur folgende Antwort sandte: Der ungarische Landwirt, diese Perle der Nation, kämpfte prachtwoll. Er ist tapfer und ausdauernd, den Unbilden und den Entbehrungen gegenüber fast unempfindlich, immer heiter, gehorsam und anhänglich wie ein gutes Kind. Der ungarische Landwirt gibt gern den letzten Tropfen seines Schweißes und seines Blutes hin. Vor 36 Jahren habe ich bei der Belagerung von Sarajevo den ungarischen Landwirt schätzen gelernt. Heute, nach Tomaszow, Grobel, Przemysl und nach vielen anderen Kämpfen bewundere ich ihn. Gott erhalte die stärksten Pfeiler Ungarns, die ungarischen Landwirte.

#### Vorzeitige Prüfung von Lehramtskandidaten für Handelsschulen.

Wien, 22. Dezember. Der Unterrichtsminister hat eine gleiche Verfügung, wie sie vor kurzem an die Direktionen der Prüfungskommission für das Lehramt an Mittelschulen erlassen wurde, nunmehr auch an die Prüfungskommissionen für das Lehramt an den Handelsschulen gerichtet. Danach ist für solche Lehramtskandidaten, welche nahe vor den Klausur- und mündlichen Prüfungen stehen, und die Einberufung der aktiven Militärdienstleistung auf Grund der Landsturm-Musterung zu gewärtigen haben, auf Ansuchen ein außerordentlicher Prüfungstermin ungefümt anzuberaumen, damit diese Kandidaten ihre Befähigungs-

prüfungen noch vor Antritt des militärischen Dienstes zum Abschluß bringen können.

#### Die Maximalpreise für Hafer in Ungarn.

Budapest, 22. Dezember. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Ministerialverordnung, wonach der Engros-Maximalpreis für Hafer auf dem Gebiete der ungarischen Krone mit 24 Kronen per Meterzentner festgesetzt wurde. Diese Verordnung tritt am 25. Dezember 1914 in Kraft. Auch der Detailpreis darf diesen Maximalpreis nicht unverhältnismäßig übersteigen.

#### Der Postverkehr mit den in Budapest internierten französischen Untertanen.

Budapest, 22. Dezember. (Ung. Tel.-Korr.-Bur.) Eine Verordnung des Handelsministers läßt den Postverkehr auch mit hier internierten französischen Untertanen zu, jedoch nur mittelst offener Briefe und Postkarten. Hingegen bleiben rekommandierte Schreiben, Pakete sowie Geldsendungen auch ferner verboten.

#### Für den türkischen Halbmond.

Wien, 22. Dezember. Die Bundesleitung des österreichischen Roten Kreuzes ließ an den Präsidenten des österreichischen Komitees für den türkischen Halbmond einen Betrag von 25.000 K gelangen.

#### Die Cholera.

Wien, 22. Dezember. Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Zwei Fälle von asiatischer Cholera in Wien sowie je ein Fall in Krakau und Bradnik-Czerwon, Bezirk Krakau, wurden bakteriologisch festgestellt.

### Deutsches Reich.

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 22. Dezember. (Wolff-Bureau.) Großes Hauptquartier, 22. Dezember: Bei Neuport und in der

Gegend von Ypern herrschte im allgemeinen Ruhe. Zur Wiedererlangung der am 20. Dezember verlorenen Stellungen bei Festubert und Givenchy machten die durch französische Territorials verstärkten Engländer gestern und heute nachts verzweifelte Vorstöße, die zurückgewiesen wurden. In der Gegend von Richebourg gelang es ihnen, in ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen. Die gestrigen Angriffe der Franzosen in der Gegend von Albert, nordöstlich von Compiègne, bei Souain und Perthes wurden unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen. Im westlichen Teile der Argonnen nahmen wir einige Schützengräben. Östlich der Argonnen, nordwestlich und nördlich Verdun, wurden die französischen Angriffe zum Teil unter schwersten Verlusten für die Franzosen leicht zurückgewiesen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage in Ost- und Westpreußen unverändert. In Polen stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen um den Bzura- und Rawla-Abschnitt. An vielen Stellen ist der Übergang über diese Abschnitte schon erzwungen. Auf dem rechten Ufer der Pilica steht der Kampf der verbündeten Truppen noch. Wie haben leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der gestern bekanntgegebene Befehl des französischen Generals Joffre vom 17. Dezember 1914 folgenden Nachsatz hatte: „Der Befehl ist heute abends allen Truppen bekanntzugeben, und zu verhindern, daß er in die Presse gelangt.“ Oberste Heeresleitung.

**General von Madensen — Generaloberst.**

Berlin, 22. Dezember. Wie das „Militärwochenblatt“ verlautbart, ist der Oberbefehlshaber der neunten Armee, General der Kavallerie von Madensen, zum Generalobersten befördert worden.

**Kriegsauszeichnungen für Hindenburg und für Ludendorff.**

Dresden, 22. Dezember. Der König Friedrich August verlieh dem Oberbefehlshaber im Osten, Generalfeldmarschall von Hindenburg das Ritterkreuz und das Kommandeurkreuz I. Klasse des Militär-St. Heinrich-Ordens und dem Generalleutnant von Ludendorff das Ritterkreuz desselben Ordens.

**Die deutschen Erfolge im Osten.**

Bern, 21. Dezember. Zu der Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur, welche die deutschen Erfolge im Osten leugnet, und von einem theoretischen Kommuniké spricht, bemerkt der Berner „Bund“, daß der russische Generalstab in seiner Mitteilung vom 18. Dezember den Rückzug zugegeben habe. Die deutschen und die österreichisch-ungarischen amtlichen Meldungen würden also durch die Mitteilung der genannten Telegraphen-Agentur in keiner Weise entkräftet.

Berlin, 22. Dezember. Zum Siege in Polen schreibt die „Schlesische Zeitung“: Ganz besondere Worte des Dankes und der Anerkennung müssen wir auch dem treuen Zusammenwirken der deutschen mit den österreichisch-ungarischen Truppen widmen. Die Waffenbrüderschaft mit unseren Freunden und Bundesbrüdern aus den Donauländern bewährte sich in geradezu glänzender Weise und schuf ein Gemeinheitsgefühl, das über alle Politik und über die Not der Kriegslage hinausreicht, weil es uns tief ins Herz gedrungen ist und hier unausrottbar Wurzel geschlagen hat. Zwei Völker, die zusammen solche Tage der größten Gefahr durchleben, können nie mehr die Erinnerung daran verlieren.

**Ein Armeebefehl des bayerischen Kronprinzen.**

Frankfurt a. M., 22. Dezember. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Kronprinz Rupprecht von Bayern hat, wie uns mitgeteilt wird, unter dem 8. d. M. folgenden Armeebefehl erlassen: „Seit einer Reihe von Wochen befindet sich das erste bayerische Reservekorps im langsamen aber ununterbrochen fortschreitenden Angriff auf starke Stellungen des Gegners östlich und nordöstlich von Arras. Schützengräben auf Schützengräben wurde dem Feinde entrissen. Alle Gegenangriffe wurden unter schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen und Hunderte von Gefangenen gemacht: dies alles unter dem schwersten Artilleriefeuer des Feindes, dem eine gleiche Kraft entgegen zu stellen bisher unmöglich war. Nach hier vorliegenden Nachrichten machte das Vorgehen des Armeekorps auf den Feind einen starken Eindruck. Ich spreche dem Armeekorps für seine aufopferungsvolle Tätigkeit rückhaltlose Anerkennung aus und möchte sein Vorgehen allen Teilen der Armee als musterträchtig für kommende Zeiten empfehlen. Rupprecht, Kronprinz von Bayern.“

**Ein deutsches Wasserflugzeug über Calais.**

London, 21. Dezember. „Times“ melden, daß ein deutsches Wasserflugzeug am Sonntag zwei Bomben auf Calais abgeworfen hat, die jedoch keinen Schaden angerichtet haben.

**Ein deutscher Marineflieger über Dover.**

Köln, 22. Dezember. Der Berichterstatter der „Köln. Zeitg.“ meldet: Marineflieger Oberleutnant von Bronzinski ist vormittags von einem Orte der belgischen Seeküste zu einem Fluge nach Dover aufgestiegen. Der Flieger erreichte Dover und warf dort mehrere Bomben ab, deren eine den Hafensbahnhof getroffen haben dürfte. In einer Stunde kehrte der Oberleutnant wieder zurück.

**Ein feindlicher Flieger über Brüssel.**

Brüssel, 21. Dezember. Die Morgenblätter melden: Gestern nachmittags überflog ein feindlicher Flieger den Flugplatz in der Vorstadt Etterbeek und versuchte Bomben abzuwerfen, wurde aber vom Feuer unserer Soldaten vertrieben.

**Die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.**

Berlin, 22. Dezember. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich: Das internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf stellt den von den französischen Bevollmächtigten für die Überwachung der Kriegsgefangenenlager erstatteten Bericht zur Verfügung. Es heißt darin: Ich habe die Gefangenenlager von Blahr und Aurillac besucht und kann versichern, daß die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen dort überall korrekt ist. Alle für ihre Unterkunft, Kleidung und Verpflegung getroffenen Einrichtungen müssen als ausreichend bezeichnet werden. Das Verbot, deutsch zu sprechen, besteht nicht. Der briefliche Verkehr mit ihren Angehörigen ist den Gefangenen gestattet. Die gesundheitlichen Verhältnisse des im Gebirge gelegenen Lagers, wo jetzt noch französische Soldaten liegen, sind durchaus nicht ungünstig.

**Aus dem Bundesrat.**

Berlin, 22. Dezember. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Höchstpreise für Rohwolle und Wollwaren, die für den Bedarf des Heeres und der Marine erforderlich sind, festgesetzt.

Berlin, 22. Dezember. In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten folgende Vorlagen zur Annahme: Die Vorlage, betreffend die Höchstpreise für Wolle und Wollwaren; die Vorlage, betreffend das Verbot der Verwendung von Kartoffeln zur Herstellung von Seife; der Entwurf der Bekanntmachung, betreffend die entstandenen Ansprüche für eine auswärtige Bank im Betriebe einer inländischen Niederlassung; der Entwurf der Bekanntmachung über die Sicherheitsleistung mit Wertpapieren; der Entwurf der Bekanntmachung über die Verzehrungsfristen und der Entwurf der Bekanntmachung, betreffend die Bewilligung von Zahlungsfristen bei Hypotheken (Grundschulden).

**Die Weihnachtsgaben.**

Berlin, 22. Dezember. (Wolff-Bureau.) In der vergangenen Woche wurden über 800 Waggons mit Weihnachtsgaben abgefertigt. Der letzte Weihnachtzug, der Anfangs nächster Woche abgeht, ist für die österreichisch-ungarischen Truppen bestimmt, die mit den unserigen in unmittelbarem Verbands stehen.

**Die Schweiz.**

**Die Heimtschaffung der Zivilinternierten beendet.**

Bern, 21. Dezember. Nach den von den Vertretungen der Nachbarländer an das eidgenössische politische Departement gelangten Mitteilungen kann die Heimtschaffung der deutschen, österreichischen, ungarischen und französischen Zivilinternierten durch Kollektivtransporte als beendet angesehen werden. Im ganzen sind rund 11.000 Personen, teils Frauen und Kinder, durch die Schweiz in ihre Heimat zurückgekehrt. Die Etappenkommission und die Heimtschaffungsbureau werden nunmehr ihre Tätigkeit am 24. Dezember einstellen; nur das Berner Bureau wird noch schwebende Geschäfte sowie die Abrechnung erledigen.

**Der Seekrieg.**

**Die völkerrechtswidrige Beschiesung der belgischen Küste durch die englische Flotte.**

Brüssel, 21. Dezember. Die holländischen Blätter bringen in den letzten Tagen Berichte über die Beschiesung der englischen Küste und erheben den Vorwurf, Deutschland respektiere nicht offene Städte. Demgegenüber sei festgestellt, daß die englische Flotte seit Wochen völkerrechtswidrig belgische Küsten und Badesplätze beschießt und dort schon großen Schaden verursachte. So ist der Badesplatz Westende teilweise zerstört; auch andere Orte litten stark.

**Ein italienischer Dampfer beschossen.**

Rom, 22. Dezember. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Malta: Der Dampfer „Letimbro“ der Schiffahrtsgesellschaft Sicilia, der aus Tripolis vor dem hiesigen Hafen eine Stunde nach dem gewöhnlichen Hafenschluß für Handelschiffe eintraf, wurde, während er der Admiralität Signale gab, von einem Schrapnellschuß getroffen. Über Ersuchen des italienischen Konsuls schickte der Gouverneur sofort einen Schiffskapitän mit einer Kommission an Bord des Dampfers, um den verursachten Schaden festzustellen und die Verantwortlichkeit zu prüfen. Der „Letimbro“ dampfte nach Syrakus.

**Frankreich.**

**Wie die Franzosen sich selbst belügen.**

Berlin, 21. Dezember. Dem „Berliner Tageblatt“ berichtet sein Kriegs-Korrespondent folgende Äußerung eines Kriegsgefangenen französischer Hauptmannes: „Die Soldaten werden in Ungewißheit über die Kriegslage gehalten. So zum Beispiel kämpfen in den Argonnen südfranzösische Truppen, die nicht wissen, wo sie

sind. Sie kämpfen in dem festen Glauben, sich auf den Höhen des Schwarzwalbes zu befinden. Wir lassen sie in diesem Glauben, der ihnen kämpfen hilft.“ So belügen die Franzosen sich selbst.

**Die „neuesten“ Aufnahmen des deutschen Kaisers.**

Berlin, 21. Dezember. Nachdem kürzlich die Berliner „Illustrierte Zeitung“ festgestellt hat, daß die von einigen Pariser Blättern gebrachten Photographien eines angeblich eroberten Geschüßes nichts anderes seien als die Wiedergabe eines Bildes, das die „Illustrierte Zeitung“ kürzlich selbst veröffentlicht hat, stellt nunmehr das „Berliner Tageblatt“ fest, daß die Bilder des Kaisers in der Vie de Paris vom 5. Dezember und 12. Dezember, angeblich die neuesten Aufnahmen von den Schlachtfeldern, tatsächlich Bilder von schweizerischen Herbstmandlern sind, da schweizerische Offiziere als Begleiter des Kaisers mitabgebildet sind, darunter Bundesrat Hoffmann.

**Der Wert des besetzten französischen Gebiets.**

Paris, 22. Dezember. Der „Temps“ meldet: Nach Berichten der statistischen Gesellschaft hat das besetzte französische Gebiet eine Bevölkerungszahl von 3.255.000 Köpfen. Der Gesamtwert der besetzten Gebiete belaufe sich auf ungefähr vierzehneinhalb Milliarden, die Summe der Hypothekenschulden der besetzten Gebiete auf etwa eine Milliarde.

**Aus der Kammer.**

Paris, 21. Dezember. Kriegsminister Millerand erörterte im Armeeausschusse der Kammer die Fragen der Bewaffnung, der Lebensmittelfuhr und der Munition. Der Ausschuss erklärte einstimmig seine Zufriedenheit mit den getroffenen Maßnahmen und billigte die Gesetzesvorlagen bezüglich der Nationalverteidigung.

Paris, 21. Dezember. Der Ministerrat stimmte dem Gesekentwurf zu, der bestimmt, daß die Naturalisierung von Untertanen feindlicher Mächte in gewissen Fällen widerrufen werden kann, ebenso einem Gesekentwurf, demzufolge jedermann, der direkt oder durch einen Mittelsmann irgendwelche Geschäfte mit Untertanen einer feindlichen Macht abschließt, mit einer Geldstrafe oder Gefängnis bestraft wird.

Paris, 22. Dezember. Die sozialistische Gruppe der Kammer hat einstimmig beschlossen, die Kriegskredite samt dem sechsmonatigen Budgetprovisorium anzunehmen.

**England.**

**Die Rekrutenwerbung.**

London, 22. Dezember. Den Blättern zufolge hätte der deutsche Angriff auf die englische Ostküste wahrscheinlich zu einer lebhafteren Rekrutierung geführt, wenn Weihnachten nicht so nahe wären. Um diesem Umstande Rechnung zu tragen, wurde amtlich verlautbart, daß alle Rekruten, die von Samstag den 19. ab sich anwerben lassen, sofort Urlaub bis nach den Feiertagen bekommen und gleichzeitig mit einem Vorschuß auf den Sold für die Weihnachtszeit ausgestattet werden.

**Der englische Gesandte beim Vatikan.**

Rom, 22. Dezember. Der englische Gesandte beim Vatikan, Sir Henry Howard, ist hier eingetroffen.

**Konsul Ahlers auf freien Fuß gesetzt.**

London, 22. Dezember. Der frühere deutsche Konsul Ahlers ist auf Veranlassung des Home Office Samstag nachmittags auf freien Fuß gesetzt worden.

**Deutsche Kriegsgefangene aus Logo.**

London, 21. Dezember. 150 aus Logo kommende deutsche Kriegsgefangene sind heute in Liverpool gelandet.

**Der Sohn des Bizkönigs Hardinge gefallen.**

Delhi, 21. Dezember. Bizkönig Lord Hardinge erhielt die Mitteilung, daß sein Sohn, Leutnant im 15. Husarenregiment, den erlittenen Verwundungen erlegen ist.

**Rußland.**

**Der Zar in Moskau.**

Moskau, 22. Dezember. Kaiser Nikolaus ist mit seiner Familie hier eingetroffen.

**Ankauf von amerikanischer und ägyptischer Baumwolle.**

Petersburg, 21. Dezember. Die russischen Baumwoll-Industriellen erhalten von der Reichsbank 3 1/2 Millionen Rubel Gold zum Ankauf amerikanischer und ägyptischer Baumwolle, welche über Madivostol transportiert wird.

**Die Türkei.**

**Bericht des türkischen Hauptquartiers.**

Konstantinopel, 21. Dezember. Das Hauptquartier teilt mit: Ein feindliches Schiff hat heute die Küste nördlich von Alexandretto bombardiert, ohne jedoch Schaden zu verursachen. Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

**Die Kriegsbegeisterung im Kaukasus.**

Konstantinopel, 22. Dezember. Nach amtlichen Nachrichten, die von den in der Raza Artwin im russischen

Kaufhaus neu eingesetzten Behörden bei der Pforte eingelangt sind, wurden dort anlässlich der Einholung der Fahne eines Hilfsregiments, das an den Kämpfen im Mars im Jahre 1877 teilgenommen hat, eine großartige Feier veranstaltet. Diese Fahne war damals dem Feinde nicht ausgeliefert worden. Die Familie des damaligen Fahnenträgers, der im Kampfe fiel, bewahrte sie bis auf den heutigen Tag auf, in Erwartung der Stunde von der Befreiung vom russischen Joch. Tausende von Muselmanen wohnten dem festlichen Schauspiel bei. Weitere authentische Mitteilungen besagen, daß überall, wo die türkische Armee einrückt, die gesamte Bevölkerung die Truppen mit Freuden begrüßt.

**Ägypten.**

**Das englische Protektorat.**

London, 22. Dezember. König Georg hat an den Sultan von Ägypten ein Begrüßungstelegramm gerichtet, worin er ihn seiner Freundschaft und Unterstützung bei der Regierungstätigkeit versicherte. Der Sultan dankte telegraphisch.

Kairo, 22. Dezember. Das neue ägyptische Kabinett ist bereits gebildet. Es gehören ihm keine neuen Männer an. Hussein Ruschdi Pascha bleibt Ministerpräsident und behält auch das Portefeuille des Innern.

London, 21. Dezember. Die „Times“ melden aus Kairo: Der Sultan richtete an den Premierminister Ruschdi Pascha ein Schreiben, worin er erklärt, er wünsche das Programm der wirtschaftlichen und der anderen Reformen, das bereits in Angriff genommen worden sei, fortzusetzen. Er beabsichtigte, die Bevölkerung im wachsenden Maße zur Teilnahme an der Regierungsarbeit heranzuziehen. Am 19. d. wurden in Kairo und Alexandria 101 Salutschüsse gelöst und die neue ägyptische Flagge auf den Regierungsgebäuden gehißt.

**Persien.**

Wachsende Sympathien für die Türkei und Deutschland.

Frankfurt a. M., 22. Dezember. Einem Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ aus Petersburg zufolge meldet die „Novoje Vremja“ aus Teheran, daß sich in Persien seit Einberufung des neuen Parlamentes wachsende Sympathien für die Türkei und Deutschland geltend machen.

**Der Aufstand in Südafrika.**

Die Frage der Bestrafung der Aufständischen.

London, 22. Dezember. Die „Times“ melden aus Kapstadt: Die Frage der Bestrafung der aufständischen Buren begegnet in der Öffentlichkeit lebhaftem Interesse. Zur Aburteilung der Leiter des Aufstandes, wie Dewet und von Prädikanten, wie Brokhuisen, wird ein besonderer Gerichtshof aus drei Richtern mit Genehmigung des Parlamentes gebildet. Die Hauptschwierigkeit bilden die aufständischen Mannschaften. Diejenigen Aufständischen, die sich der Plünderung oder eines anderen Bruches der Gebräuche der zivilisierten schuldig machen, werden von einer richterlichen Kommission, die in Bildung begriffen ist, abgeurteilt. Schließlich soll eine besondere Kommission eingesetzt werden, die die Schadenersatzansprüche der lokalen Bürger behandeln wird. Im Orange-Freistaat allein wird der Schaden auf 200.000 Pfund Sterling geschätzt.

**Gefangennahme eines Burengenerals.**

Pretoria, 21. Dezember. (Reutermeldung.) Der Burengeneral Wolmarans wurde gefangen genommen.

**Die Vereinigten Staaten von Amerika.**

Das Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial.

Frankfurt a. M., 21. Dezember. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Newyork: Staatssekretär Bryan hat erklärt, daß Präsident Wilson auf die Gesetzesvorlage, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial, nicht bestehe. Die Zeitungen greifen die Vorlage an, die zweifellos fallen wird.

London, 22. Dezember. Die „Times“ melden aus Washington: Das Staatsdepartement teilt mit, daß die Regierung aus naheliegenden Gründen die Propaganda für die Aufhebung der Ausfuhr von Waffen und Munition nicht billige. Es ist insolge dessen wahrscheinlich, daß im Falle der Annahme der betreffenden Gesetzesvorlagen Präsident Wilson sein Veto einlegen wird.

**Todesfall.**

Wien, 22. Dezember. Gestern starb hier nach kurzem, schwerem Herzleiden der Geheime Rat und Kämmerer, Sektionschef im Ministerium für Landesverteidigung, Karl Graf Messer de Bielle im 59. Lebensjahre.

**Explosion einer Petarde.**

Rom, 22. Dezember. Heute explodierte vor der St. Clemenskirche eine Petarde, wodurch einige Fensterscheiben der Kirche zertrümmert wurden. Eine andere Petarde wurde in der Umgebung der Kirche gefunden. Es handelt sich um fast unschädliche Explosiv-

körper, gleich jenen, die zur Befundung der Freude am Weihnachtsabend abgefeuert werden. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

(Vorrückung von Lehrpersonen in die höheren Gehaltsklassen.) Der l. l. Landes Schulrat für Krain hat auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 14. Mai 1898, L. G. Bl. Nr. 25, nachbenannte Volksschullehrpersonen mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1915 in die höheren Gehaltsklassen befördert: in die erste Gehaltsklasse: Franz Marolt, Lehrer an der vierten städtischen Knabenvolksschule in Laibach; Franz Högl, Oberlehrer an der Volksschule in Stalzen; Karl Završnik, Lehrer an der Volksschule in Duplach; Franz Schiffer, Lehrer an der deutschen städtischen Knabenvolksschule in Laibach, und Karl Simon, l. l. Bezirksschulinspektor in Krainburg; in die zweite Gehaltsklasse: Paula Brezovšek, Lehrerin an der Volksschule in Gereut; Emma Zerjav, Lehrerin an der slovenischen städtischen Mädchen-volksschule in Laibach; Vinzenz Berce, Oberlehrer an der Volksschule in Johannistal; Vinzenz Krel, Lehrer an der Volksschule in Erboje; Friedrich Jazbec, Oberlehrer an der Volksschule in St. Lorenz; Maria Uch, Lehrerin an der Volksschule in Wirtschendorf; Ferdinand Reiniger, Lehrer an der Volksschule in Ober-Sušice; Johann Wittine, Lehrer an der Volksschule in Ebental; Andreas Rape, Lehrer an der dritten städtischen Knabenvolksschule in Laibach; Leopoldine Piano, Lehrerin an der Volksschule in Senošetj; Franz Gern, Lehrer an der Taubstummenstiftungsanstalt in Laibach, und Johann Strufelj, l. l. Bezirksschulinspektor in Rudolfs-wert; in die dritte Gehaltsklasse: Anton Lomšcl, Oberlehrer an der Volksschule in Dolzto; Mojs Kopri-vec, Oberlehrer an der Volksschule in Selzsch; Emilie Boul, Lehrerin an der Volksschule in Arch; Leopoldine Vojec-Badnjak, Lehrerin an der Volksschule in Lozice; Rudolf Poljanec, Lehrer an der Volksschule in St. Mar-tin bei Littai; Johanna Smole, Lehrerin an der Volksschule in Planina bei Loitsch; Franz Rigler, Lehrer an der Volksschule in Hötitsch; Gabriel Grile, Oberlehrer an der Volksschule in Bründl; Karl Kostohar, Oberle-hrer an der Volksschule in Großborn; Titus Gerčar, Leh-ter an der Volksschule in St. Ruprecht; Valentin Zva-nuš, Oberlehrer an der Volksschule in Großdolina; Fran-ziska Bedenk, Lehrerin an der Volksschule in Stein-büchel; Franz Starman, Lehrer an der Volksschule in Nußdorf; Anna Bantan, Lehrerin an der Volksschule in Weiskirchen; Anna Siska, Lehrerin an der Mädchen-volksschule in Reifnitz; Rosa Cerne, Lehrerin an der Volksschule in Rudnik; Hermine Breindl, Lehrerin an der Volksschule in Littai; Johanna Mesec, Lehrerin an der Volksschule in Scherendorf; Anna Erzín, Lehrerin an der Volksschule in Semič; Mojs Kolenc, Lehrer an der Volksschule in Sagor; Vilma Bibic, Lehrerin an der Volksschule in Pölland bei Bischoflack, und Johann Gabrovšek, Oberlehrer an der Volksschule in Unter-Jdria.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Ein Gastspiel der Egl-Bühne in Laibach.) Frei-tag den 25. d. M. eröffnet das Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater mit einem Gastspiele der Egl-Bühne eine kurze Spielzeit. Zur Aufführung gelangt das hu-morvolle Volksstück „Pater Jakob“ von L. Morre. Das sonstige Programm wird morgen nachgetragen werden. — Die Egl-Bühne ist in Laibach in bester Erinnerung. Sie absolvierte von drei Jahren hier ein kurzes Gast-spiel, das die größte Anerkennung fand. Die heurige Gastspielreise der Egl-Bühne, die sich hauptsächlich über

die österreichischen Provinzhauptstädte erstreckt, ist, dem Ernst der Zeit entsprechend, in den Dienst der humanitären Sache gestellt. Direktor Egl hat vom l. und l. Kriegsministerium und der Hauptleitung des österreichischen Roten Kreuzes die ausdrückliche Genehmigung erhalten, diese Tournee 1914/15 für die beiden genannten Kriegs-fürsorgeanstalten unternehmen zu dürfen. — Vormer-kungen auf Sätze und Logen werden in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags an der Tageskasse entgegengenommen.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach**  
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° G. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
22	9 U. N.	731.9	2.4	ND. mäßig	Regen	
	9 U. N.	29.8	2.1	S. schwach		
23	7 U. F.	25.9	0.4	SD. schwach	Schnee	12.6

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 2.3°, Normale -2.3°.



**Köchin**

eventuell **Wirtschafterin**, perfekt in Küche und Haushalt, mit Jahreszeugnissen, zu einem alleinstehenden alten Herrn gesucht. Anträge mit Nachweis bisheriger Verwendung in gleichartiger Eigenschaft unter:

**Postfach 70, Laibach.**

**Indiane**

gut gefüttert zu verkaufen: Wiener Strasse Nr. 47.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die schönen Blumen-gewinde sowie das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte dankt tief gerührt

**Ernesfine Kranner.**

4360

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres geliebten, herzenguten Veters, des Herrn

**Josef Schrey Edlen von Redlwerth**

k. u. k. Hauptmann d. R.

wie für die schönen Blumenpenden und die zahlreiche ehrende Beteilung an der Einsegnung wie am Leichenbegängnisse des teuren Verstorbenen sprechen wir allen, die daran teilgenommen, unseren tiefgefühltesten Dank aus.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

4366

**Großer Weihnachtsverkauf.**

Herren- und Knabenanzüge, Raglans, Stutzer, Winter-  
röcke, Pelzmikado, Stadt- und Autopelze.  
Damen- und Backfischkonfektion, reizende, soeben an-  
gelangte Neuheiten in Mänteln und Sakkos; Paletots aus  
Seal- und gepreßtem Plüsch, feinste Pelzjacken, große  
Auswahl in Pelzgarnituren.  
Infolge enorm großen Lagers alles zu ermäßigten, spott-  
billigen Preisen.

Laibacher (früher englisches) Kleidermagazin O. Bernatović,  
Laibach, Mestni trg 5-6. 4342 3-2

**Kurhausgastwirt  
für Bad Krapina-Töplitz  
ab 15. April 1915 gesucht.**

Auskünfte erteilt auf schriftliche Anfragen Bade-  
direktion Krapina-Töplitz (Kroatien). 4312 6-2

Eine Auswahl von Neuerscheinungen aus dem reichhaltigsten Lager  
**FÜR KNABEN**



- Der gute Kamerad, XXVIII. Jahrgang, kplt. gbd. . . . . K 13.—
- Neuer deutscher Jugendfreund, Band LXIX, gbd. . . . . » 7.80
- Das goldene Knabenbuch, herausgegeben von Jakob Baß,  
geb. . . . . » 7.80
- Knabenfreund, herausgegeben von Otto Promber, gbd. . . . . » 5.85
- Das neue Universum, Bd. XXXV., gbd. . . . . » 8.78
- Das große Weltpanorama, Bd. XIV., gbd. . . . . » 9.75

- Biedenkapp Dr. Georg, Durch Wille zum Erfolg, Ein-  
blicke in das Reich der Erfindungs-, Natur- und Sprach-  
geschichte, gbd. . . . . » 5.20
- Dobsky Artur, Freude an der Kunst, das Wissenswerteste  
aus dem Gebiete der Kunstgeschichte, gbd. . . . . » 5.85
- Dominik Hans, Amüsante Wissenschaft, belehrende und  
unterhaltende Experimente, gbd. . . . . » 5.85
- Kern Maximilian, Selbst ist der Mann, ein neues Beschäf-  
tigungsbuch, gbd. . . . . » 6.50
- Neudeck G., Das kleine Buch der Technik, gbd. . . . . » 7.15
- Nothdurft Dr. C., Chemisches Experimentierbuch, gbd. . . . . » 5.85
- Schnetzler Eberhard, Elektrotechnisches Experimentier-  
buch, gbd. . . . . » 5.85
- Schnetzler Eberhard, Der junge Maschinenbauer, gbd. . . . . » 7.80
- Schnetzler Eberhard, Werkbuch fürs Haus, gbd. . . . . » 6.50
- Illustrierte Taschenbücher für die Jugend, XXXVI.:  
Kern M., Photographische Vergrößerungen und Projek-  
tion, gbd. . . . . » 1.30

- Anzengruber Karl, Seegeschichten, gbd. . . . . » 5.—
- Bernstorff Graf, Im bunten Rock, gbd. . . . . » 5.85
- Bernstorff Graf, Willi, der Schiffsjunge, gbd. . . . . » 5.80
- Diokens Charles, David Copperfields Jugendjahre, gbd. . . . . » 2.65
- Diederich Benno, Die schönsten Geschichten des griechi-  
schen Altertums, gbd. . . . . » 6.50
- Diederich Benno, Von den alten Weltreichen, gbd. . . . . » 3.90
- Diederich Benno, Ein Weltkrieg im Altertum, gbd. . . . . » 3.90
- Eckmann-Chatrian, Geschichte eines Rekruten, gbd. . . . . » 3.90
- Volksausgabe . . . . . » 2.60

- Floorike Curt, Helden des Waldes, gbd. . . . . K 5.85
- Gleichen-Ruzwurm Alexander von, Parzifal, gbd. . . . . » 3.90
- Gramberg G., Armin, der Befreier Germaniens, gbd. . . . . » 2.34
- Hauff Wilhelm, Lichtenstein, gbd. . . . . » 3.25
- Heymann Robert, Aus deutschem Schrot und Korn, gbd. . . . . » 3.90
- Volksausgabe . . . . . » 2.60
- Kern Maximilian, Der Zwingherr von Celebes, gbd. . . . . » 3.90
- Knötel Paul, Im Kampf um die Heimat, gbd. . . . . » 4.55
- Librowicz Sigismund, Der steinerne Freund, gbd. . . . . » 3.12
- Paysen-Petersen Georg, Kapitän Kiene, gbd. . . . . » 3.90
- Promber Otto, Rolfs Abenteuer und andere Geschichten, gbd. . . . . » 2.34

- Remberg Kurt, Zwischen zwei Meeren, gbd. . . . . K 5.85
- Reuper Julius, Helden zur See, gbd. . . . . » 5.85
- Roland Ernst P. A., 30 Jahre in der Fremdenlegion, gbd. . . . . » 3.25
- Rudert Otto, Die Geißel von Nicaragua, gbd. . . . . » 2.86
- Scott Walter, Quentin Durward, gbd. . . . . » 3.90
- Simon Dr. Hans O., Wir Jungen, gbd. . . . . » 5.85
- Halbband gbd. . . . . » 3.25
- Weber A. O., Tolle Bubenstreiche, gbd. . . . . » 2.60
- Willigerod L., Der Held vom Schildhof, gbd. . . . . » 2.60
- Wysz Johann David, Der schweizerische Robinson, gbd. . . . . » 3.90

**Größte Auswahl aller Art Bilderbücher, Märchenbücher,  
Jugendschriften, Geschenkwerke für Erwachsene.**

Auswahlsendungen bitten zu verlangen!

Kataloge gratis und franko!

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.